



## Roloffia schmitti ROMAND, 1979 \*)

SCM

*Aphyosemion schmitti* (ROMAND, 1979)

### Sprechweise:

Ro - lof - fi - a schmit - ti

### Bedeutung des wissenschaftlichen Namens:

*Roloffia*: Dedikationsname zu Ehren von Erhard ROLOFF.

*schmitti*: Dedikationsname zu Ehren von Gerald SCHMITT, Paris

### Aquaristischer Name:

deutsch: unbekannt, Vorschlag: Schmitt's Prachtkärpfling

### Erstbeschreibung:

DATZ, 32 (9). 299-300, 1979

### Terra typica:

aus der Umgebung Tchiens (Ostliberia)."

### Meristische Angaben:

Die Angaben bei ROMAND (1979: 299) sind mit D = 17-18 und A = 26-28 mit Sicherheit falsch, die für die Schuppenlangreihe fehlen. Möglicherweise sollten sich die Zahlen wie folgt beziehen: A = 17-18 und Sq. L. 26-28. Die für die Schwanzflosse angegebenen Zahlen 1-13 stellen eventuell die Werte der Dorsalstrahlen dar.

**Typenmaterial:**

Holotypus: MNHN Paris 79-288, ein Männchen von 44 mm Standardlänge vom Typenfundort.

Paratypen: MNHN Paris 79-289, ein Weibchen von 39 mm Standardlänge vom Typenfundort.

MNHN Paris 79-290, 5 nicht näher charakterisierte Paratypen.

**Größe:**

Männchen um 6 cm, die Weibchen bleiben geringfügig kleiner

**Systematisches:**

Einteilung nach ROSEN, 1964:

Familie: Cyprinodontidae GÜNTHER, 1866

Unterfamilie: Rivulinae HOEDEMAN, 1961

Gattung: *Roloffia* CLAUSEN, 1966 \*)

Art: *Roloffia schmitti* ROMAND, 1979

Einteilung nach PARENTI, 1981:

Familie: Aplocheilidae BLEEKER, 1860

Unterfamilie: Nothobranchiinae RADDI & PÜRZL, 1981

Gattung: *Aphyosemion* MYERS, 1924

Untergattung: *Archiaphyosemion* RADDI, 1981

Art: *Aphyosemion schmitti* ROMAND, 1979

*Roloffia schmitti* ROMAND, 1979 ist mit *Roloffia liberiensis* (BOULENGER, 1908) sehr eng verwandt. Die Verbreitungsgebiete beider Arten grenzen aneinander an, gehen vielleicht sogar ineinander über (?) Beide Taxa unterscheiden sich nach ROMAND (1979) im Färbungsmuster, in den meristischen Werten und in der Anzahl der Chromosomen (*R. liberiensis*:  $2n = 42$ , *R. schmitti*:  $2n = 40$ ).

**Ersteinführung:**

1977 durch R. ROMAND und G. SCHMITT aus der Umgebung von Tchien (Ost-Liberia) nach Frankreich.

**Verbreitung:**

Nach ROMAND (1979) ist die Art im östlichen Liberia verbreitet, etwa in einem Dreieck, das östlich durch den Cavally-Fluß begrenzt ist. Die Spitze des Dreiecks wäre der Wendepunkt des Flusses, wo er die Grenze zwischen der Elfenbeinküste und Liberia bildet; nach Westen zu bilden der Nipoue-Bach und der Cess-River die bekannte Grenze, hier befinden sich die Fundorte Greenville und Juarzon. Die Grundseite des Dreiecks würde das Küstenland zwischen Greenville und Harper darstellen.

**Beschreibung:**

*Roloffia schmitti* weist im Gegensatz zu *Roloffia liberiensis* deutlich weniger Variabilität auf. Nachfolgend die Beschreibung der in der Bundesrepublik vorhandenen Population aus Juarzon. Die Tiere sind bezuglich der Körperform sehr gestreckt.

---

\*) Der Name *Roloffia* ist laut „Opinion“ 1010“ der Internationalen Nomenklaturkommission verworfen worden und daher nicht gültig, ein Revalidierungsantrag wurde bisher nicht behandelt. Der Gattungsname *Roloffia* wird hier aus Gründen der Konvention beibehalten, eine Festlegung zugunsten eines bestimmten Gattungsnamens ist nicht damit beabsichtigt.

Färbung des Männchens:

Die Körpergrundfarbe ist im vorderen Körperabschnitt bis etwa zu den Bauchflossen gelblich und geht ab hier in eine grün-blaue Färbung über. Im vorderen Bereich, also über der gelblichen Grundfärbung, weist *R. schmitti* vermehrt rotbraune Flecken auf, die unregelmäßig verteilt sind. Anschließend sind bis zur Schwanzflosse weniger rotbraune Punkte vorhanden, die ebenfalls unregelmäßig verteilt sind. Die Brustflossen sind durchsichtig-gelblich und haben intensiver gelbe Ränder. Die übrigen Flossen sind von grün-blauer Grundfarbe und zeigen wie der Körper rotbraune Punkte. In der Schwanzflosse sind diese klein und auf die Bereiche zwischen den Flossenstrahlen beschränkt. **Die blau gesäumten Bauch-, After- und Rückenflossen** haben submarginale rotbraune Streifen. Die Schwanzflosse hat oben und unten intensiv gelbe Ränder, es folgen nach innen zu schmale weiße und dann wieder breitere rote Streifen. Die rotbraunen Flecke schmelzen am Ende der Schwanzflosse häufig zu einem fast schwarzen Band zusammen. Die Schwanzflosse zieht oben und unten gelegentlich spitz aus. Selbst in Schrecksituationen verblaßt die prachtvolle Färbung der Fische nur wenig.

Färbung des Weibchens: Das etwas gedrungene Weibchen hat eine hellbraune Grundfarbe. Unregelmäßig befinden sich auf dem Körper bräunliche Punkte, die an der Seitenlinie vermehrt auftreten, während der Bauch sehr hell ist. Eine schwache rotbraune Netzung überzieht den Körper.

Die Flossen sind hell mit bläulichem Einschlag und mit schwachen bräunlichen Punkten, die hier häufiger vorhanden sind als auf dem Körper. Die Schwanzflosse ist abgerundet.

### **Haltung und Zucht:**

Bereits in Becken mit den Maßen 30 x 20 x 20 cm läßt sich *Roloffia schmitti* problemlos pflegen. Da die Männchen sehr aggressiv sein können, muß man ausreichend Versteckmöglichkeiten für die Weibchen schaffen, Javamoos ist zu diesem Zweck als Bepflanzung sehr geeignet. Da *R. schmitti* sich auch in Bodennähe aufhält, ist die Einrichtung mit Bodengrund sehr anzuraten. Bei der Vergesellschaftung ist zu beachten, daß *R. schmitti* selbst vor ausgewachsenen *Aphyosemion amiati* keinen Rückzieher macht. Eine dichtschießende Abdeckung der Becken ist unerlässlich, da auch *Roloffia schmitti* ausgezeichnete Springer sind.

In Wasser mit einem pH-Wert von 7,0 und 10 Grad Gesamthärte, sowie Temperaturen zwischen 20 und 24 Grad Celsius habe ich bisher keine Mangelerscheinungen oder Krankheiten feststellen können. Dies ist vielleicht auch mit darauf zurückzuführen, daß ich ausschließlich Wasserverwende, welches ich einem Durchlauferhitzer heiß entnehme und dem ich auf fünf Liter einen Teelöffel Salz zufüge. Das Wasser wechsele ich etwa alle vier Wochen.

Als Futter nimmt *R. schmitti* alles der Größe der Tiere entsprechende Teichfutter, sowie *Artemia salina*, Rinderherz und tiefgefrorenes Futter. Hier bevorzugen die Fische bei mir tiefgefrorene rote Mückenlarven. Trockenfutter nehmen *R. schmitti* nur ungern an, möglicherweise bedarf es erst der Gewöhnung.

Zur Einrichtung des Zuchtbeckens sind Javamoos, Fasertorf und Synthetikwolle geeignet. Die Fische laichen überwiegend in Bodennähe, obwohl ich auch Eier unmittelbar an der Wasseroberfläche gefunden habe. Nach Trennung der Geschlechter und kräftiger Fütterung mit Mückenlarven kann man schon nach 24 Stunden mit maximal 20 Eiern rechnen. Da die Fische sowohl den Eiern als auch den Nachkommen nachstellen, ist es nicht ratsam, die Eier bei den Elterntieren zu belassen.

Die Eier können etwa 21 Tage in feuchtem Torf aufbewahrt werden, wobei häufig ein Teil verpilzt. Bei der Naßaufbewahrung lege ich in das Wasser, dem ich einen Tropfen Trypaflavinlösung beigebe, entweder einen kleinen Wollfaden oder Javamoos. Schlupfschwierigkeiten konnte ich bisher nicht beobachten. Bei der Naßmethode habe ich die ersten Jungfische bereits nach 14 Tagen entdeckt.

Die recht kleinen Jungfische bekommen in den ersten fünf Tagen Infusorien. Danach kann mit *Artemia salina* weitergefüttert werden. Die Fische wachsen recht langsam, die Ausfärbung beginnt etwa ab dem 4. bis 5. Monat. Zur Zucht setze ich die Tiere an wenn sie etwa ein Jahr alt sind.

Bei den Nachzuchten zeigte sich, daß der obere gelbe Rand in der Schwanzflosse schmaler wird und die gelbliche Grundfärbung im vorderen Teil des Körpers weniger wird, dafür nimmt die grün-blaue Grundfarbe zu. Man sollte also Ausleseergestalt treiben, daß die Nachzuchten den Wildfängen entsprechen.

**Erscheinungsdatum:** Januar 1985  
**Autor:** Friedrich Schoppe  
**Bearbeitung:** Lothar Seegers  
**Foto:** Lothar Seegers  
**DKG-Dia:** Lothar Seegers

#### **Literatur:**

- Romand, R. (1979): Vorläufige Beschreibung von *Roloffia schmitti spec. nov.*, einem neuen Killifisch aus Liberia. DATZ, 32 (9): 299300.
- Seegers, L. (1980): Neue Fische neue Namen. DKG-Journal, 13 (3): 47-48.
- Seegers, L. (1982): *Roloffia banforensis spec. nov.* aus Obervolta. DATZ, 35 (12): 448454.